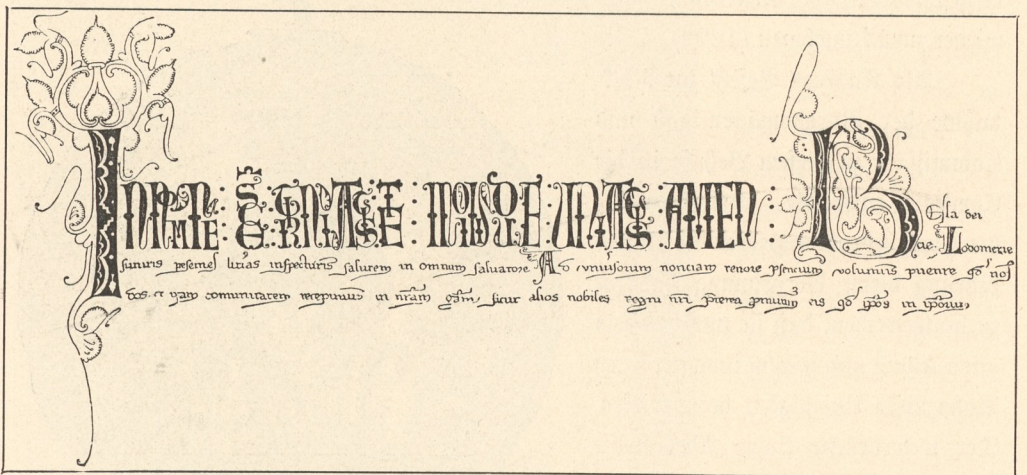


Weder Andreas noch die Vornehmen seines Hofes, welche Furcht vor den jährlich in Stuhlweißenburg abzuhaltenden Massen-Landtagen hatten, wollten diese durch den Zwang der Verhältnisse erpreßte Goldene Bulle durchführen. Aus diesem Grunde brach zwischen dem alten und dem jungen König neuerdings ein Zwist aus, der durch die Vermittlung des Papstes wieder beigelegt wurde (1223).

Damals erhielt Béla Kroatien und Dalmatien als Antheil, den später der jüngere Bruder Koloman übernahm, während Béla die Regierung Siebenbürgens und der Bezirke jenseits der Theiß leitete.

Der junge Béla betrieb mit aller Energie die Rücknahme der königlichen Güter, er dehnte die Oberhoheit der ungarischen Krone auch auf einen Theil des benachbarten



Der Anfang einer Urkunde König Bélas IV. aus dem Jahre 1258.

Rumaniens aus und errichtete schon 1227 das kumanische Bisthum mit dem Sitze in Milkó, das drei Jahrhunderte später während der türkischen Besitznahme vernichtet wurde.

Andreas zeigte sich nicht in gleicher Weise energisch bezüglich der Vollstreckung der Gesetze, vielmehr verpfändete oder verpachtete oder verkaufte er als ewige Erbgüter die Kronomänen und königlichen Einkünfte an Juden und Ismaeliten, der Goldenen Bulle zum Troß. Er hatte den größten Theil des Landes unter seine Söhne vertheilt und brauchte Geld für seine luxuriöse Hofhaltung. Infolge der Ermahnung des Papstes Gregor IX. und der Klagen des Clerus bestätigte er zwar neuerdings die Goldene Bulle mit einigen Zusätzen und erteilte dem Graner Erzbischof die Vollmacht, ihn zur Einhaltung des Gesetzes mittelst Bannfluches zwingen zu können (1231), aber der mit ewigen Geldverlegenheiten kämpfende König und sein Hof fanden Gelegenheit genug, das Gesetz zu umgehen, und Alles blieb beim Alten.